

Helm AG steckt Preisverfall bei Rohstoffen gut weg

Das Hamburger Chemie-Handelsunternehmen Helm hat im vergangenen Jahr drastische Rückgänge bei Umsatz und Gewinn hinnehmen müssen. Aber es ist kein Widerspruch, wenn Vorstandschef Dieter Schnabel 2009 als das drittbeste Jahr in der Unternehmensgeschichte bezeichnet. „2007 und 2008 brachten Rekordergebnisse in Absatz und Erträgen, die sich in den nächsten Jahren so nicht wiederholen lassen“, sagte Schnabel.

Der Umsatz sank von 9,12 auf 4,93 Milliarden Euro. Der Gewinn nach Steuern fiel um 56 Millionen Euro auf 47 Millionen Euro. Ursache sei vor allem der Preisverfall für viele der Chemikalien, mit denen das Unternehmen Helm handelt.

Für das laufende Jahr rechnet Schnabel mit einem Wachstum um die 20 Prozent bei Umsatz und Erträgen. Die Resultate im ersten Halbjahr seien eine Grundlage für

ein erfolgreiches Gesamtjahr. Das Unternehmen habe seine Marktposition grundsätzlich halten oder sogar ausbauen können.

Die Firma, die sich im Eigentum von Hermann Schnabel und seinem Sohn Dieter befindet, verkauft Rohstoffe aus der Petrochemie oder Düngemittel an Industrieunternehmen oder Großhändler. 61 Prozent des Umsatzes werden in Europa gemacht. „Wir haben nicht gespart bei der Reisetätigkeit“, sagte Schnabel. Der Kampf werde draußen gewonnen, nicht am Schreibtisch. Das Unternehmen beschäftigt weltweit mehr als 1300 Mitarbeiter. Entlassungen, Kurzarbeit oder Gehaltskürzungen habe es nicht gegeben. Die Führungskräfte mussten allerdings auf rund 20 Millionen Euro Boni verzichten. 2009 sei die Kreditaufnahme historisch niedrig gewesen. Investitionen wurden aus Eigenmitteln finanziert. *stm*